

### Kraft und Energie aus der Musik – Tatiana Serjan

Die in St. Petersburg geborene Sopranistin ist an der Bayerischen Staatsoper in der Spielzeit 2012/13 als Floria Tosca zu sehen. Das Gespräch mit ihr am 9. Oktober 2012 führte Gisela Schmöger, die elegant vom Russischen ins Deutsche wechselte und dolmetschte. Zu Beginn hörten wir einen Ausschnitt aus *Macbeth* (Salzburg, 2011) und Gisela Schmöger zitierte aus der FAZ „wonach es Tatiana Serjan als Lady Macbeth gelingt, der unmenschlichen Figur menschliche Züge zu verleihen, so dass man die Lady fast sympathisch findet. Neben ‚ihrer leidenschaftlich dunkel glühenden, in der Höhe vulkanisch explosiven Stimme muss jeder Mann blass aussehen!‘“ Dies charakterisiert die wunderbare Stimme von Frau Serjan treffend.

Damit verbunden war die erste Frage, wie sich Frau Serjan auf ihre Rolle vorbereitet, um an allen Abenden diese energiegeladene Stimmung zu erzeugen? Frau Serjan freute sich, dass die Intensität, die sie in die Rolle legt, auch zu fühlen ist, und bemerkte, die Kraft sei in der Musik enthalten, sie tauche in diese intensiv ein und gewinne daraus die Energie, die dort bereits angelegt ist. Ihre Gesangsausbildung erhielt Tatiana Serjan am Rimski Korsakow Konservatorium ihrer Heimatstadt. Die Liebe zur Musik verdankt sie ihrer Musiklehrerin und ihrem Gesangspädagogen. Ihre Laufbahn begann sie mit dem Studium des Hammerklaviers und Dirigierens, fühlte sich nach ihren strengen Maßstäben jedoch nicht gut genug, um Pianistin oder Dirigentin zu werden und wechselte zum Gesang. Begeistert erzählte sie von ihrer Zeit am Kinder- und Jugendtheater in St. Petersburg, wo es für die Altersgruppe der 12- bis 16-Jährigen spezielle Opernkompositionen gab, um Kinder an die klassische Musik heranzuführen. Als Mitglied

des Ensembles wurde sie zu einem Wettbewerb nach Turin eingeladen, wo sie blieb und am dortigen Konservatorium das italienische Repertoire studierte. Ihre „westeuropäische“ Karriere begann 2002 am Teatro Regio in Turin mit der darstellerisch und musikalisch schwierigen *Lady Macbeth*. Auf die Frage, warum sie gleich mit diesem komplexen Charakter begonnen hat, erwiderte Frau Serjan schmunzelnd mit dem russischen Sprichwort: „Wer nichts riskiert, trinkt keinen Champagner!“ Ihr Repertoire umfasst neben der Tosca die Titelpartien in *Norma*



Foto: Hans Köhle

Mit vulkanischer Leidenschaft

und *Aida*, in *Eugen Onegin* die Tatjana und viele weitere Verdi-Partien.

Nach der Einspielung der Briefszene aus der Salzburger *Macbeth*-Produktion mit dem von Frau Serjan sehr geschätzten Riccardo Muti interessierte Frau Schmöger, ob sie in der Münchner Inszenierung auch im Lüster turnen musste? Sehr zur Erheiterung des Publikums, das diese Meinung wohl

teilt, antwortete Frau Serjan, dass so manche Regisseure leider den Gedanken des Stücks verändern und damit oft auch die Musik kaputt machen. Für Tatiana Serjan ist Oper in erster Linie die Darstellung der Musik. Diese zu erarbeiten und die Gedanken dahinter zu verstehen, sei entscheidend. Es gibt Regisseure und Dirigenten, z. B. Riccardo Muti, die sich sehr genau einfühlen können und mit den Sängern exakt zusammenarbeiten. Es besteht aber immer mehr die Gefahr, dass mancher Regisseur alle Feinheiten durch Showelemente überdeckt, und der ursprüngliche Geist des Werks verlorengeht.

Einige Male hat Frau Serjan auch in Bregenz gesungen. Sie findet, diese Festspiele haben ihren eigenen Charakter und sind als Opernshow zu sehen. Allerdings leidet die Qualität durch das Singen mit Mikrofon und die fehlende Nähe zum Orchester. Das nächste Jahr wird Frau Serjan nach Rom (*Nabucco*) führen, hier in München interpretiert sie 2013 die Tosca, darüber hinaus im Gespräch ist *Pique Dame*, mit Mariss Jansons, den sie auch sehr schätzt.

Auf die Frage, ob sie im Privatleben oft Musik hört, antwortete Frau Serjan, dass sie hier die Ruhe bevorzugt, die sie – mit zwei kleinen Kindern, die sie auf Trab halten – aber selten hat. Sie wohnte länger in Italien, zog aber wieder nach St. Petersburg, da die beiden Kinder in ihrer Heimat aufwachsen sollen. Das Sängerleben mit seinen Reisen und die damit verbundene Organisation der Familie gehören zu den weniger schönen Seiten ihres Berufs. Aber der Moment, wo man die Begeisterung des Publikums sieht und spürt, dass man etwas vermitteln konnte, gibt eine tiefe Befriedigung.

Anne-Marie Bahle